

Der M(a)erker



Vierteljahresschrift der

Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin

Herbst 2002

Der M(a)erker ist

die Schulzeitung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin. Sie wird von Eltern, Lehrern und Schülern der Schule erstellt und erscheint im Normalfall viermal im Jahr. Eltern, Lehrer und Freunde der Schule erhalten den M(a)erker kostenlos.

Sollten Sie (noch) nicht zu diesem Personenkreis gehören, die Schulzeitung aber trotzdem regelmäßig lesen wollen, so wenden Sie sich bitte an unser Schulbüro, das Sie unter der im Impressum angegebenen Adresse und Telefonnummer erreichen. Wir schicken Ihnen dann jeweils die aktuelle Ausgabe zu.

Die Artikel dieser Ausgabe müssen inhaltlich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Verantwortlich für den Inhalt des einzelnen Artikels ist der jeweilige Autor.

Ihre Artikel für den M(a)erker können Sie auch weiterhin – bitte möglichst per Diskette im Winword-Format sowie beigelegtem Ausdruck – an das Schulbüro oder die Mitglieder der Redaktion liefern.

Eine Bemerkung zum Beginn

Zwar sind die Beiträge dieses Heftes honorarfrei, weil unbezahlbar ... Dass es aber überhaupt so regelmäßig erscheint, verdanken wir in hohem Maße den Inserenten und Freunden unseres M(a)erkers, die es uns durch Spenden ermöglichen, den M(a)erker herauszugeben.

Als kleine Gegenleistung würden wir Sie bitten, wenn Sie ohnehin vorhaben, das eine oder das andere zu kaufen, diese Geschäfte bei Ihren Einkäufen zu berücksichtigen.

Die M(a)erkerredaktion

Redaktionsschluss für den nächsten M(a)erker ist Freitag, der 22.11.2002.

Inhalt

Der M(a)erker ist...	2
In eigener Sache	4

Aus der pädagogischen Praxis

Projektstage 2002	6
Gartenprojekt der 2. Klasse	6
Ofenbauprojekt der 3. Klasse	7
Insektenhotel – Projekt der 6. Klasse	9
Der Urwaldworkshop	11
Wahlpflichtkurs in der 12. Klasse	14
Die Olympiade der Waldorfschulen	18
Abitur-Chronik 2001/2002	20

Selbstverwaltung will gelernt sein

Vorstandsbericht September 2002	21
Tatort Waldorfschule	22

In- und Umkreis

Kindheit verstummt – Vortrag von Dr. Rainer Patzlaff	24
Ich-Entwicklung in Zeiten verstärkter Konflikte – Vortrag Dr. Rauer 1	27
Ich-Entwicklung in Zeiten verstärkter Konflikte – Vortrag Dr. Rauer 2	31
Belebende Erziehung – Eine Skizze zur Waldorfpädagogik	33
Diskussionsrunde mit Walter Momper	37

Buchbesprechungen

Helle Sonne, dunkler Schatten	39
Lust auf Bücher? – Die Schulbibliothek	39
Wanted – Ehemalige der WMV	42

Impressum	43
-----------	----

In eigener Sache

Sie halten ihn in den Händen: den überarbeiteten M(a)erker in einer besseren Druckqualität, die es erlaubt, mehr mit Bildern zu arbeiten. Dies kommt denen entgegen an unserer Schule, die sich in ihrer Arbeit und ihrem Interesse dem Bild nahe fühlen: KunstlehrerInnen und ihren Unterrichtsergebnissen, Menschen, die Projekte in Fotos dokumentieren, SchülerInnen, die ihre Epochenhefte so reichhaltig gestalten, und nicht zuletzt unseren Anzeigenkunden, denen wir bessere Qualität zur Darstellung ihrer Leistungen bieten können. Und auch alle anderen haben etwas von der aufgelockerten Gestaltung, die die Vielseitigkeit unserer Schule treffender darstellt als „nur“ das geschriebene Wort.

Diese Druckqualität hat ihren Preis. Er liegt um 30% höher als bei der bisherigen Produktion. Dankenswerterweise hat sich unser Vorstand bereit erklärt, die zusätzlichen Kosten für diese Ausgabe testhalber zu bewilligen. So können wir einmal sehen, ob eine bessere Qualität auch eine bessere Öffentlichkeitswirksamkeit hat. Denn darauf kommt es uns auch an: unsere Schule und unsere Arbeit Menschen nahe zu bringen, die uns noch nicht kennen. Dies ist auch wichtig für die Zukunft des M(a)erkers.

Die bessere Druckqualität hat aber auch noch einen anderen Preis. Es steht nicht mehr ganz soviel Platz für Texte zur Verfügung. Da unser finanzieller Spielraum genau definiert ist, können wir nicht nach Belieben Seite um Seite anfügen. Nach 40 Seiten ist Schluss.

Aus diesem Grund hat die M(a)erker-Redaktion gemeinsam mit der Geschäftsführung entschieden, dass wir Termine auf einem gesonderten Faltblatt veröffentlichen. Die erste Ausgabe liegt diesem M(a)erker bei. Auch mussten wir den ein und anderen Text zurückhalten. Wir werden diese in der nächsten M(a)erker-Ausgabe veröffentlichen sowie auf unsere Webseiten stellen.

Und dann noch eine große Bitte:

Um die neue Qualität des M(a)erkers beibehalten zu können, brauchen wir Geld. Spenden sind uns deshalb immer genehm. Es gibt auch Quittungen. Und was ebenso wichtig ist: **Wir brauchen noch mehr Anzeigenkunden.** Bei der Suche nach diesen brauchen wir die Unterstützung aller: ob Eltern, Schülerinnen und Schüler oder andere interessierte Leserinnen und Leser. Fragen Sie bitte in Ihrem Umfeld, ob jemand Interesse hat, unsere Zeitung mit einer Anzeige zu unterstützen. Dies kommt beiden Seiten zugute. Der Werbende präsentiert sich in einem gezielten Umfeld und unterstützt damit gleichzeitig eine wichtige Sache und der M(a)erker kann weiterhin auf hohem Niveau unsere Schule und ihre pädagogischen Ansätze einem breiteren Publikum darstellen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei dieser Ausgabe.

Ihre M(a)erker-Redaktion

Internetseiten der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin

Viele wissen es schon, einige haben sie sich auch schon angeschaut: Die Internetseiten unserer Schule stehen seit Juni 2002 im Netz. Unter

www.waldorfschule-mv.de

können jetzt aktuelle Termine und Ankündigungen, Ferientermine, Aktionen, Kurse abgerufen werden. Weiter gibt es eine Fülle von Informationen zu unserer Schule, den Unterrichten, dem Aufbau unserer Selbstverwaltung, den Aufgaben einzelner Organe sowie zu den Menschen, die dies alles leisten. Einiges fehlt allerdings auch noch. **So brauchen wir dringend Texte und Bilder zu den Themen Eltern, Schüler, Förderer, Ehemalige.** Auch sollten über die Gremien und Kreise Informationen ins Netz gestellt werden.

Deshalb hier ein Aufruf an alle:

Wer hat Interesse und Lust, zu einzelnen Lücken einen kurzen und prägnanten Text zu schreiben? Bitte melden bei webmaster@waldorfschule-mv.de und kurz schreiben, zu welchem Thema bzw. welchen Themen Sie sich/Du Dir Gedanken machen wollen/willst. Ich kann das dann koordinieren. So besteht keine Gefahr, dass es mehrere Texte zu einem Thema gibt.



hochwertige

- ✓ Aloe-Produkte
- ✓ Nahrungsergänzung
- ✓ Sportlerernährung
- ✓ Körperpflegeprodukte
- ✓ Geschenke

Gewicht: reduzieren - aufbauen - halten

Katharina und Peter Werner
Herbalife selbständige Berater
Tel: 030-40396513 Fax: 40375931
e-mail: PeterHWerner@t-online.de

Aus der pädagogischen Praxis

Projekttag 2002

Vom 6.-8. Mai hatten wir unsere Oberstufentage, die in diesem Jahr erstmals auch von einigen Unterstufenklassen genutzt wurden, um ebenso Projekte durchzuführen. Es folgen hier Berichte der 2., 3. und 6. Klasse, um einen kleinen Einblick in die Arbeit zu geben.

Gartenprojekt der 2. Klasse

Die Klassenlehrerin Frau Lackner war für einige Zeit erkrankt, gerade auch in der Zeit der Projekttag. Ich hatte schon vorher mit der Klasse den Hauptunterricht vertretungsweise gestaltet, in dem wir über Dinge aus dem Garten sprachen, uns gegenseitig erzählten, was in unseren Gärten zu sehen war, Pflanzen mitbrachten, Gedichte lernten, sprachen und aufschrieben und in ein Büchlein zusammenfaßten. Da bot es sich an, daß wir auch die drei Tage in Gruppen etwas Besonderes im Garten taten. Es entstanden drei Gruppen, eine Pflanzgruppe, eine Namensschildergruppe und eine Weidenzaungruppe. Von einigen Eltern bekam ich Hilfe, so daß diese Gruppen gleichzeitig ihre Aufgaben in Angriff nehmen konnten. Die Kinder brachten von zu Hause Pflanzen mit, die die Pflanzgruppe rings um den Pausenhof der Klasse einpflanzte. Das Schwierigste war dabei, die Beete von dem vielen Unkraut zu befreien, was sich vor allem vor den Hortfenstern ausgebreitet hatte. Die Weidenzaungruppe machte sich daran, aus mitgebrachten Weidenruten drei kleine Zäune als Beetumrandungen zu flechten, eine garnicht so leichte Arbeit, wenn es halten soll. Und die letzte Gruppe interessierte sich für die Bäume, die wir auf dem gesamten Schulhof haben. Sie liefen über das Schulgelände und stellten fest, welche Bäume gleich aussahen, welche ähnlich und welche ganz anders. Viele Namen waren schon bekannt, aber vom Ahorn gab es zwei verschiedene Arten mit anders aussehenden Blättern. Es wurden danach im Klassenraum Schilder geschrieben und gemalt, auf Holz aufgeklebt, mit Folie überzogen, Löcher gebohrt und mit Draht an den Bäumen befestigt. Leider reichte die Zeit nicht mehr aus, um diese Arbeit richtig zu Ende zu bringen, so daß das Sichtbare für die Schulbesucher sicher nicht ganz so beeindruckend gelungen ist, daß Sie es alle bemerkt hätten. Oder doch?

D. Kionke (L)

Unser Backofen oder die Hausbauepoche der 3. Klasse

Angefangen hatte alles auf einem Elternabend der damals 3. Klasse. Ich hatte ausgeführt, dass eine Lehrplanangabe Steiners gewesen wäre, dass die Schüler in dem fraglichen Alter „mit dem in Berührung kommen sollen, was Mörtel ist“. Da beim Hausbau die unterschiedlichsten Gewerke beteiligt sind und die Kinder auch die Handwerksberufe kennen lernen sollen, hat sich in den Waldorfschulen eine so genannte Hausbauepoche eingebürgert.

Nun wurden Ideen ausgetauscht. Bald wurde klar, dass für eine große Mehrheit der Beteiligten der Bau eines Backofens doch eine wunderschöne Sache wäre. Nur ich als Klassenlehrer hatte Bedenken: Das ist doch ein Riesenprojekt. Vieles ist doch mit den Kindern gar nicht realisierbar. Dass die Kinder etwas lernen sollen, muss im Vordergrund bleiben. Ich kann mir das nur vorstellen, wenn die Eltern mit mir gemeinsam Vor- und Nacharbeiten, wie z.B. das Betonieren eines Fundamentes, die Errichtung des Dachstuhles etc. übernehmen würden. Sonst würde es mich und die Kinder vom Arbeitsumfang her so überfordern, dass der pädagogische Effekt zunichte wäre. Außerdem bräuchte ich ein Elternteil, das mit mir zusammen vom Anfang bis zum Ende des Projektes dabei ist und auch die Bauleitung und Planung übernimmt. Ich wäre dann in erster Linie für den Unterricht und die Kinder zuständig.

Daraufhin waren sofort Eltern in großer Zahl bereit, verantwortlich zu helfen. Herr Arens, Vater von Jakob, hatte schon Erfahrung als Bildhauer und Künstler und in der Dritten Welt

mit Kindern in Straßenprojekten verschiedene Backöfen gebaut. Diese Aufgabe wollte er übernehmen und es konnte losgehen.

Nach den Vorarbeiten der Eltern gingen die Drittklässler mit Feuereifer zur Sache. In 1,5 Vormittagen haben sie schneller als geplant über eine Tonne Lehm zu Ziegeln verarbeitet, das Epochenheft geführt und waren hungrig





auf weitere Arbeiten. Jetzt war Phantasie gefragt. Also doch den Dachstuhl selber bauen? Herr Arens nahm seinen Zeichenstift zur Hand und am nächsten Tag konnte man die Drittklässler als Zimmermannsleute bewundern. Nebenher wurden auch noch Lehmziegel gebrannt, damit sich jeder Schüler mit einer selbst geformten Kachel am Backofen verewigen konnte.

Nach nur einer Woche stand das Prachtstück. Die Einweihung fand während der Projektwoche statt, in der die dritte Klasse unter der kundigen Anleitung unserer Raumpflegerin Aziza Dzeik Getreide mahlen und Brot backen durfte. Nebenher hat sie uns auch viel Interessantes und Wissenswertes aus ihrem Heimatland Tunesien erzählt.

Seither ist der Ofen auch bei anderen Schulfesten in Gebrauch gewesen und man konnte Pizza essen. Wir wünschen uns geradezu, dass er so häufig wie möglich Verwendung findet.

Ich glaube, alle an dem Projekt Beteiligten hatten große Freude an der Arbeit. Notwendige Informationen hierzu können Sie bei mir oder Herrn Arens bekommen.

Klaus Herrmann (L)



Bericht über die Projektwoche der 6. Klasse

Die 6. Klasse beschloss, da sie Biologie hatte, ein Insektenhotel zu bauen. Ein Insektenhotel dient dazu, Insekten Unterschlupf- und Nistmöglichkeiten zu bieten. Wir erstellten ein Holzgerüst mit mehreren Regalfächern am Gartenbau-Container. Wir teilten uns in verschiedene Gruppen, die unterschiedliche Aufgaben annahmen: Von einer Gruppe wurden verschiedene Materialien herangebracht, die dann von anderen 6. Klässlern gebündelt wurden. Besonders willkommen waren dünne Ästchen, Schilf, Holz und Steine. In das Holz und die Steine wurden Löcher gebohrt bzw. gehauen und mit Heu gefüllt. Als wir es fertig gestellt hatten, hatten wir den Einfall noch einen Teich davor zu setzen. Herr Anschau hatte schon eine Teichschale besorgt, die wir, mit einigen Komplikationen, vor dem Hotel eingruben. Dass die Insekten in Ruhe leben können, legten wir um dieses Gebiet Baumstämme, so dass ein kleiner Naturschutzraum entstand. Es hat uns sehr viel Spaß gemacht, da es mal etwas anderes war als der öde Schultag... Das Insektenhotel wurde am 9.6.2002 fertig.

Sonja, Martina, Viviane, Rafaela, Bettina und Anna F.



Wir hatten die Idee ein Insektenhotel zu bauen, womit wir den Insekten ein neues Zuhause geben wollten. Das wird auch sicher klappen. Wir waren auch während der Projektwoche beim Imker, der uns viel über die Bienen erzählt hat, zum Beispiel wie die Einteilung ist und wie fleissig die kleinen Bienchen sind, wie klug und wie fröhlich. Wir durften seinen Honig probieren, es schmeckte sehr gut. Herr Anschau gab uns auf,

zum nächsten Tag Stroh und Hölzer zu sammeln. Wir wurden in 2 Gruppen eingeteilt, die erste war die Baugruppe und die zweite musste Stroh bündeln und Löcher in die Hölzer bohren. Die Baugruppe plante derzeit den Bau des Insektenhotels, sie sammelten Hölzer und fingen mit dem Insektenhotel an. Währenddessen bündelte die andere Gruppe das Stroh und warfen es auf einen Haufen, einige nahmen einen Holzbohrer um Löcher in die vielen Hölzer zu bohren. Nach einer halben Stunde war die Baugruppe schon weit vorangeschritten, sie war schon mit den ersten 2 Etagen fertig. Nun mussten wir am nächsten Tag weiter machen weil wir es nicht an einem Tag schafften. Nachdem wir mit dem Bündeln, Bohren, Hämmern und Klopfen fertig waren, strichen wir es noch schwarz an. Nun platzieren wir es am Container, wir stopften alle drei Etagen mit Ziegelsteinen, Stroh, Holz und noch mehr voll. Nun legten wir einen Teich an, dies war ziemlich mühselig, denn wir muss-



ten alles ausbuddeln damit der Teich reinpasst, das dauerte Tage. Nachdem es am letzten Tag noch einige Probleme mit dem Wasser gab, waren wir endlich fertig und die Insekten sind auch schon eingezogen.

Wir fanden das Projekt sehr spannend und es war sehr interessant. Es hat sehr Spaß gemacht zu schaufeln und zu hacken und zu bohren.

Thorben, Jo, Alex und John

Der Urwaldworkshop

Der Urwaldworkshop gehörte zu den großen Kursen bei den Oberstufentagen und war einer der Kurse, die von Schülern angeleitet wurde.

Aber warum jetzt noch über die Oberstufentage schreiben? Naja, eigentlich sollte der Artikel schon im Sommer erscheinen aber als ich die Aufgabe bekam ihn zu schreiben war sozusagen schon Redaktionsschluss. Also jetzt.

Warum aber gerade das Thema Urwald? Naja, dass kam so: in meiner Klasse wurde in der Geografieepoche dass Thema kurz angeschnitten und die Klasse hatte im Zuge dessen für ein Stück Urwald die Patenschaft übernommen.

In der 9. Klasse wurde das Thema ebenfalls angesprochen und meine Schwester übernahm den Ordner, den Fr. Didwizus mitgebracht hatte und in dem sich Informationen von Greenpeace befanden. So beschlossen wir gemeinsam einmal etwas mehr zu dem Thema zu machen und da kamen uns die Oberstufentage ganz recht. So konnten wir gleich anfangen. Dass war zwei Tage vor den Osterferien. Dass Problem war aber, dass ich gleich nach den Ferien auf Klassenfahrt fahren sollte und so eine gemeinsame Vorbereitung schwer wurde da die Teilnehmerzahl erst kurz vor Beginn der Oberstufentage feststehen konnte, wir aber erst am Wochenende vorher von der Klassenfahrt wiederkommen sollten.

Was macht man bei einem Urwaldworkshop? Das war die Frage mit der eigentlich alle kamen, einschließlich mir. Ich saß also am Samstag und am Sonntag bevor die Oberstufentage begannen da und überlegte. Dann, im Verlauf des Sonntags bekam ich langsam immer mehr die Angst, dass mir nichts einfallen könnte und so beschloss ich, einfach die Teilnehmer zu fragen. Und so machte ich es auch. Ich stellte vier Seiten Material aus dem Internet zum Thema Urwald, besonders aber Tropenwald zusammen und ging am Montag nach dem Hauptunterricht ohne ein wirkliches Konzept in den Kurs. Und nun war es an den Teilnehmern sich etwas einfallen zu lassen und das taten sie auch. Wir beschlossen, dass unsere Arbeit vornehmlich der Aufgabe gewidmet sein sollte uns selbst und so viele Leute wie möglich zum Thema Tropenwaldzerstörung zu informieren. Wir wollten

Plakate malen die wir am Tag der Präsentation aushängen wollten, eine Umfrage im Märkischen Viertel und eine in der Schule starten, einen Text zum Thema mit vielen Informationen zusammenstellen und ein Gewinnspiel veranstalten.

Nachdem wir also soweit waren stellte sich heraus, dass wir viel zu wenig Material hatten mit dem wir arbeiten konnten. Naja, auch dieses Problem bewältigten wir und so arbeiteten wir drei Tage mit viel Spaß und vor allem viel Freiheit zum Thema Urwald. Wir konnten selbst entscheiden was wir tun, wie viel wir tun und wann wir es tun, es machte uns keiner dazu eine Vorschrift und dass fand ich dass tolle an den Oberstufentagen. Und es ist ja trotzdem etwas dabei herausgekommen.

Leider haben bei dem Gewinnspiel nur sehr wenige mitgemacht und die Fragen waren wohl auch nicht so einfach, so dass wir am ende genau drei Gewinner für unsere drei Preise hatten. Naja, die Umfrage im Märkischen Viertel jedenfalls ist super gelaufen, die an unserer Schule auch (ich hätte nicht gedacht, dass sich an unserer Schule schon so viele Gedanken zum Thema Urwaldholz bei Tischen, Umweltfreundliches Papier usw. gemacht wurden), der Text ist wirklich gut geworden und die Plakate die wir ausgehängt hatten fand ich auch wirklich gut.

Ich hoffe, dass sich die Menschen an unserer Schule die wir angesprochen haben und die unsere Plakate gelesen haben noch ein wenig mehr für dieses doch wichtige Thema interessieren und das den Teilnehmern des Urwaldworkshops die Arbeit genauso viel Spaß gemacht hat wie mir.



*** Der freundliche Naturwarenladen ***

Wir führen Obst, Gemüse und Wein
aus biologischem Anbau,
Eier von freilaufenden Hühnern,
alternative Babynahrung,
Molkereiprodukte,
Vollwertbackwaren,
umweltfreundliche Hygieneartikel,
Naturkosmetika und vieles mehr

EICHKORNCHEN

Waidmannskluster Damm 126
13469 Berlin, Telefon: 4 14 64 39



12. Klasse / Schuljahr 02/03

Wenn jetzt jemand auf die Idee gekommen ist den Urwald auch finanziell unterstützen zu wollen, so kann er dies auf vielen Wegen tun. Eine Möglichkeit ist, die Patenschaft für ein Stück Regenwald zu übernehmen indem er dieses bezahlt. Die jetzige 12. Klasse hat dies bereits getan. Von dem Geld was so eingenommen wird, wird neuer Regenwald gekauft, der so geschützt ist. Mehr Informationen hierzu gibt es im Internet oder bei mir.

Eine weitere Spendenmöglichkeit gibt es bei: GEO SCHÜTZT DEN REGENWALD e.V. Spendenkonto Nr. 0 544 544; Deutsche Bank AG; Hamburg BLZ 200 700 00. Über die Arbeit von Geo weiß ich leider nicht so viel aber auch hier kann man sich wieder im Internet genauer Informieren. Ein Blick auf die Seite lohnt sich meiner Meinung nach wirklich.

So, nun genug der Werbung, es gibt nur noch etwas was ich sagen möchte: und zwar, dass alle die darauf achten „Urwaldfreundliches“ Papier zu kaufen wissen sollten, dass es nur eine Sorte davon gibt, und zwar dass Recyclingpapier. Es gibt in ganz Deutschland nicht einen Papierhersteller, der wirklich garantieren kann, dass sein Frischfaserholz nicht zum Teil aus dem Urwald stammt. Sämtliche Gütesiegel die dies garantieren wollen sind keiner Kontrolle unterzogen und garantieren daher gar nichts, außer dass sie teurer sind.

Wahlpflichtkurs in der 12. Klasse

Schon zum siebten Mal gibt es an unserer Schule in der 12. Klasse das Angebot, sich jeweils ein künstlerisches Fach und ein handwerklich-technisches Fach zu wählen. Als wir uns im Kollegium für dieses Wahlpflichtangebot entschlossen, gaben wir in den Kunstfächern den bis dahin geltenden Lehrplan der 12. Klasse auf und unterrichteten nicht mehr alle Schüler der Klasse, in der Hoffnung, dass die Schüler ein Gebiet auswählen können, in dem ihnen die Arbeit Freude macht und dadurch eine intensiveres Einsteigen und Verbinden mit der Tätigkeit ermöglicht wird. Auch die Stundenanzahl in diesem einen Fach wurde auf sechs Stunden pro Woche, ein Drittel Jahr lang, erhöht. Mit leichten Veränderungen gab es zur Auswahl: Malen/Zeichnen, Musik, Bildhauerei, und im anderen Wahlbereich: Tischlern, Computertechnologie, Ökologie. In diesem Jahr gibt es statt Musik erstmalig Eurythmie, früher gab es statt Ökologie auch mal Chemietechnologie.

Der Abschluss der Kurse ist immer mit einer öffentlichen Ausstellung verbunden gewesen. Die Schüler haben ihre Arbeit erläutert, jeder hatte die Aufgabe, etwas zu der Entstehung seiner Arbeit zu erzählen. Wir möchten gerne hier noch einmal einige besondere Ergebnisse abdrucken, da diese Ausgabe des Maerkers eine bessere Qualität erhalten soll und daher Fotos aufgenommen werden können, im Gegensatz zu den früheren Heften. Da es aber nicht farbig sein kann, sind aus dem Malkurs natürlich auch nur bestimmte Bilder wirkungsvoll. Es kann aber auch als Anregung dienen, zur nächsten Ausstellung zu kommen und die teilweise sehr beeindruckenden Kunstwerke live zu sehen. Der voraussichtliche Termin wird Samstag, der 8.3.2003 sein.





Malte Spieß
12. Klasse Schuljahr 01/02

Christine Mehner
12. Klasse Schuljahr 01/02





alle Zeichnungen 12. Klasse / Schuljahr 01/02

Wir liefern in Berlin



Ökologische Lebensmittel direkt ins Haus
Dorfstr. 4a 16845 Rohrlack
T. 033928/71380 F. 033928/71382

Jetzt neu: stellen Sie sich Ihre Wunschliste aus unserem Frischeangebot selber zusammen! Wir liefern regelmäßig Öko-Fleisch vom Bioland-Betrieb.



STEINBRÜCKE

Wir, das **Schülerprojekt Steinbrücke**, bieten Ihnen über das gesamte Jahr hinweg ein umfangreiches Mineralesortiment. Zum Geburtstag, dem Jubiläum und anderen feierlichen Anlässen werden Sie bei uns bestimmt „fündig“. Oder wie wär's mit einem Blickfang für die Wohnung, den Arbeitsplatz?

Wir freuen uns auf Sie!

Der Gewinn kommt ausschließlich sozialen Einrichtungen wie Straßenkinderprojekten in Madagaskar und Indien zugute.

STEINBRÜCKE GbR mbH, c/o MICHAEL BENNER, Zimmermannstr. 33,
12163 Berlin, Tel 030 / 797 099 10 oder c/o WALDORFSCHULE Märkisches
Viertel, Treuenbützener Str. 26, 13439 Berlin, Tel 030 / 407 283-0, Fax -26,
Kontobezeichnung: Benner, M., Sonderkonto Schulprojekt,
Postbank Berlin, BLZ 100 100 10, Kto.-Nr. 6455 13-109

Die Olympischen Spiele

Ein Höhepunkt im 5. Schuljahr

Die Idee der Olympischen Spiele brachte ein Kollege von Kleinmachnow aus England mit. Während vor fünf Jahren nur zwei Schulen (Emil Molt und Kleinmachnow) teilnahmen, wurden es stetig mehr. Seit zwei Jahren ist auch unsere Schule mit ihren Fünftklässlern dabei. Der Urgedanke ist: weg von den heutigen Spielen, wo die Einzelkämpfer und die Leistung im Mittelpunkt stehen und hin dazu, was es für die Kinder bedeutet, sich den Anforderungen zu stellen.

Per Losverfahren wählen sich die Kinder in jeweils eine griechische Stadt ein (in diesem Jahr waren es neun Städte) und treten zusammen mit Kindern der anderen Schulen zu Ehren der Götter an.

Es stehen sechs Disziplinen zur Auswahl an, wobei sich die Schüler für drei entscheiden und den Marathonlauf als vierte Disziplin dazu nehmen können. Ich war erstaunt, wie viele Schüler sich den Anforderungen stellten und somit den Marathonlauf favorisierten. Auch wenn es „nur“ vier Runden á 400 m sind, so gehört schon eine große Portion Durchhalten dazu. Im Vorfeld wurden mit Hilfe des Klassenlehrers Losungsrollen mit den Worten Wahrheit, Schönheit, Stärke angefertigt, und mit dieser Botschaft in der Hand wird gelaufen. Beim Weitsprung gilt es, eine möglichst harmonische Verbindung zwischen Anlauf, Absprung und Landung zu erreichen.

Viele Schüler stellten sich den recht anspruchsvollen technischen Disziplinen des Speerwerfens und des Diskuswerfens. Auch hierbei kommt es nicht in erster Linie auf die Weite

Alle reden vom Umweltschutz...
wir zeigen Ihnen, was Sie für Ihren
nächsten Umweltschutz tun können:

Für Ihre vier Wände empfehlen wir Ihnen deshalb:
Auro-Naturfarben und Holzschutz, organische Wärmedämmstoffe, giftfreies
Spezialpapier für Unterspannbahnen, umweltfreundliche Wasch- und Spülmittel



Weser Schuhe

Alt-Wittenau 85 - 13437 Berlin
Telefon: (030) 411 25 24
wir sind schuh-verlässlich



an, sondern auf die Flugbahn. Die Freude, wenn der Speer am Ende des Wurfes in die Erde sticht bzw. wenn der Diskus bei seinem Flug waagerecht in der Luft liegt, ist den Schülern wunderbar anzusehen. Ringen ist die einzige Disziplin, in der Jungen und Mädchen getrennt antreten. Das Ziel ist es, einen selbst gewählten Olympioniken aus der eigenen Stadt oder einer anderen nach einer festgelegten Technik, wobei sich nur die Hände berühren, aus dem Kreis zu drücken.

Beim abschließenden Stadionlauf wird ca. 50 Meter hin und zurück um eine Markierung herum gesprintet. Als Startsignal dient ein Tuch, welches fallen gelassen wird. Mit völliger Konzentration erwarten die Schüler dieses „stille“ Signal.

Übrigens werden diese 6 Disziplinen im Unterricht geübt. Eine gute Idee ist es, auf einer eventuell stattfindenden Klassenfahrt ebenfalls zu üben.

Der Tag der Olympischen Spiele (stets ein Samstag im Juni) beginnt mit dem schweigenden Einmarsch aller Teilnehmer und aktiven Helfer. Es ist ein erhebender Anblick, wenn ca. 300 Olympioniken in ihren Gewändern (Toga) mit dem farbigen Band ihrer Stadt und barfuß auf dem Platz erscheinen und eine Fanfare die Olympischen Spiele eröffnet. Am Ende bekommt jeder Schüler eine Medaille, die in liebevoller Handarbeit von Eltern (in diesem Jahr von Eltern unserer Schule) angefertigt wurden.

Überhaupt gilt allen aktiven Eltern an dieser Stelle ein großes Dankeschön, denn ohne sie wären die Olympischen Spiele längst nicht so eine erfolgreiche und ergreifende Veranstaltung. Sowohl mit ihrer Hilfe bei der Vorbereitung (Waschen und Bügeln der Gewänder, Herstellen der Medaillen...) als auch während der Durchführung (Stadtbegleiter, Helfer bei der Bestückung der Snackzelte, Hilfe beim Auf- und Abbau der Stadtzelte...) oder ihre griechisch- mediterranen Köstlichkeiten, die das große Büffet enorm bereicherten, trugen sehr zum Gelingen der Olympischen Spiele bei. Auf weitere gute Zusammenarbeit!

D. Berger

Abitur-Chronik 2001/2002

Aug. 01	22 Schüler/-innen werden in die Abiturvorbereitung aufgenommen,
Okt. 01	1 Schüler/-innen bricht ab
Jan. 02	14 Schüler/-innen werden zur Prüfung zugelassen. 7 Schüler/-innen werden nicht zur Prüfung zugelassen, alle 7 melden sich selbst zur Prüfung an;
März 02	21 Schüler/-innen gehen in das schriftliche Abitur (4 Klausuren)
Mai 02	10 Schüler/-innen gehen in eine / zwei Nachprüfung/-en zum schriftl. Abitur, 4 von 10 Schüler/-innen gehen freiwillig in eine /zwei Nachprüfung/-en; 4 Schüler/-innen bestehen nicht den 1. Teil der Prüfungen;
Juni 02	17 Schüler/-innen gehen in die vier mündlichen Prüfungen des 2. Teils;
19. Juni 02	17 Schüler/-innen bestehen das Abitur

Zusammenfassung:

22 Schüler/-innen begannen im August 01
1 Schüler/-innen trat zurück
4 bestehen nicht
17 bestehen das Abitur mit der Durchschnittsnote 2,7
Die beste Note ist 1,0.

Für das Schuljahr 02/03 werden 22 Schüler/-innen in die Abitur-Vorbereitung aufgenommen.

Wir gratulieren allen erfolgreichen diesjährigen Abiturienten/-innen und wünschen den Kandidaten/-innen im neuen Schuljahr viel Erfolg!

Dr. Wagner (L)



BIOSPHERE
und Naturkost
lebensfreundliche Produkte

All-Reinickendorf 6
13407 Berlin  Residenzstraße
☎ 496 60 53

Selbstverwaltung will gelernt sein

Vorstandsbericht September 2002

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit in den letzten Monaten war die intensive Beschäftigung mit der Weiterentwicklung des Schulhortes. Nachdem wir sowohl eine Anmietung von Räumen in der Umgebung als auch eine gebrauchte Baracke verworfen haben, entschieden wir uns für einen kompletten Neubau. Der kostet nicht wesentlich mehr, da für die Baracke auch ein neues Fundament und sämtliche Anschlüsse gelegt werden müssen. Jetzt wird Herr Mahlke, als unser Architekt einen kompletten Neubau auf dem hinteren Hortgelände errichten. 50 Plätze hat uns der Senat für Januar 2003 genehmigt und die Schritte für die Baugenehmigung sind schon angegangen. Nun kann der Hort wieder Plätze anbieten. Geplant ist, Kinder von der 1. bis zur 4.Klasse aufzunehmen. Wir hoffen, dass wir damit vielen Eltern eine Erleichterung in ihrem Alltagschaffen können.

Weiterhin beschäftigen uns immer noch die Schulmittelkürzungen, die Verhandlungen gestalten sich zäh. Ein endgültiges Ergebnis wird sich sicher erst nach der Wahl abzeichnen.

Beschlossen haben wir, nicht locker zu lassen und unsere Zusammenarbeit mit den freien Schulträgern zu intensivieren und zu pflegen. Z.B. gemeinsame Tage der Offenen Tür zu gestalten, damit wir als Freie Schulen mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit geraten.

Frau Didwizus hat ihr Projekt mit den Schülern über die Qualitätsprüfung eines neuen, alternativen Stromlieferanten abgeschlossen und zu dem Ergebnis gebracht, dass die Fa. „Lichtblick“ oder Fa. „Schönau“ in Frage kommt. Schönau ist uns sympathischer, aber zu teuer. Nun versuchen wir mit Schönau über den Preis zu verhandeln.

„Alberto“ ist eine große Pizzafirma in der Quickborner Straße. Hier wurde ein Kontakt geknüpft, damit man sich gegenseitig kennen lernt, um möglicherweise finanzielle Unterstützung für unsere Schule zu erhalten.

Mit Frau Lackner, Herrn Rouhani, Herrn Rieger und mir wird demnächst ein Treffen stattfinden, in dem wir uns um eine schönere Gestaltung der Turnhalle bemühen wollen.

Auf einer der nächsten ELK wird es eine Nachwahl für ein neues Vorstandsmitglied geben.

Die bzw. der Neugewählte wird für drei Jahre amtieren, sodass immer eingearbeitete Mitglieder im Vorstand sein werden.

Nun wünschen wir uns allen ein produktives, neues Schuljahr!

Eva Rating

Tatort Waldorfschule

Eigentlich sind wir stolz darauf, dass wir eine andere Schule sind. Anders in dem Sinn, dass bei uns nicht geprügelt wird. Dass Schlägereien und Prügeleien selten sind. Dass wir friedlich und tolerant sind. Dass wir Respekt voreinander und vor den Dingen haben.

Aber sind wir so anders?

Da verschwindet eine Kettensäge. Einfach so. Auf Nimmerwiedersehen. Hat jemand sie sich ausgeliehen, um zu Hause im Garten ein paar Sturmschäden zu beseitigen? Das wäre schon merkwürdig, denn keiner wurde gefragt, keiner gab seine Zustimmung. Die Säge jedenfalls ist verschwunden. Wir mussten eine neue kaufen.

Oder die Sache mit der Holzplatte. Eine große Eschenholzplatte, so groß, dass einer sie kaum tragen kann. Um sie zu transportieren, muss man schon etwas vorbereiten. Sie stand in der Werkstatt und sollte bearbeitet werden. Nun ist sie weg. Verschwunden. Wert: mehrere hundert Euros.

Die Aufzählung ließe sich fortsetzen. Lassen wir das. Statt dessen möchte ich auf zwei Aspekte hinweisen.

Einzel- u. Großhandel **OTTO MEHLER**
gegründet 1893
Inhaber: Yvonne Hanisch

Eisenwaren - Baugeräte - Werkzeuge - Hausrat - Gartenbedarf
Sanitär - Farben - Lacke - Elektroklein- und Großgeräte



Bei uns bekommen Sie Schrauben, Muttern, U-Scheiben noch einzeln !

Egal, ob Blumenerde, Torf, Rindenmulch, etc.
- wir liefern ab 50,- € frei Haus !



Seit über 100 Jahren der Fachhandel im Wedding !

Wo Sie uns finden: U-Bhf.Rehberge, Otawistr. 13, 13351 Berlin,
Tel: 451 50 56, Fax: 451 53 80, E-Mail: Mehler-Eisenwaren@t-online.de

Zum einen ist da natürlich der wirtschaftliche Verlust, den wir erleiden. Wir kämpfen gegen den Senat, weil der wider Vernunft und Einsicht unsere Zuschüsse kürzt. Keiner weiß, ob es bei den beiden angekündigten Kürzungen bleibt. Wir blicken in eine schwierige Zukunft. Da ist jede unvorgesehene Ausgabe Gift.

Zum anderen müssen wir den klimatischen Aspekt beachten. Der indirekte Schaden ist erheblich, die Atmosphäre wird belastet, das kann gar nicht ausbleiben. Wir können doch nicht anfangen, uns gegenseitig zu verdächtigen. Aber genau das müssten wir eigentlich tun. Sollen wir die Polizei rufen und Anzeige gegen Unbekannt erstatten? Im praktischen Sinn bedeuten die Vorfälle, es werden noch mehr Schlüssel angeschafft, Sonderschlüssel, die nicht in unser Schlüsselsystem passen.

Helfen Sie uns, den Schaden wieder gut zu machen. Wir wollen friedlich und freundlich, ja, freundschaftlich miteinander leben und arbeiten. Wir wollen stolz sein können auf unsere Schule, unsere Gemeinschaft. Bloß keine Polizei.

Alexander v. Dresky (GF)

Großkreuz Apotheke

Ingeborg Schäfer und Isolde Schröder-Jahre oHG
Senftenberger Ring 5 □ Tel. 407 68 30, Fax 407 683 16
13439 Berlin-Wittenau

Wir führen auch Homöopathie sowie
DHU-, WALA- und WELEDA- Präparate

Sollte einmal ein Artikel nicht am Lager sein, so können wir diesen
innerhalb weniger Stunden beschaffen

In- und Umkreis

Kindheit verstummt

Ein Vortrag von Dr. Rainer Patzlaff

Das „Medium“ Sprache existiert in unserer Zeit in unterschiedlichen Varianten. Zum einen die Originalsprache, die ein Mensch uns direkt entgegenbringt, zum anderen die abstrakte Sprache, mit der wir über Lautsprecher und Bildschirme konfrontiert werden.

Herr Dr. Rainer Patzlaff begann seinen Vortrag mit aufrüttelnden Worten. Laut Untersuchungen haben Vorschulkinder in den USA ca. 40 Minuten in der Woche Gelegenheit, Originalsprache in ihren Familien zu erleben. Andere Untersuchungen zeigen auf, dass jedes 4. Kind Sprachstörungen hat, meistens verbunden mit weiteren Störungen in der Motorik und Sensorik. Dass hier ein Zusammenhang besteht, ist naheliegend; die Ursache ist der Sprachentzug. Durch veränderte Familienverhältnisse, nämlich sehr viele alleinerziehende Mütter und der damit entstehende Stress, der auch für viele Väter wegen angespannter Arbeitsplatzsituation ein zentrales Problem ist, fehlt oftmals die Zeit oder auch der freie Platz im Kopf für das Sprechen mit den eigenen Kindern. Da ist bekanntermaßen der Fernseher das Mittel der Wahl, um Kinder vordergründig zufrieden zu stellen. Entsprechend beträgt in den USA die Sehzeit pro Kind und Tag im Durchschnitt 100 Minuten, bei Erwachsenen 200

Minuten. Bekommt das Kind einen eigenen Fernseher, steigt die Sehzeit auf 200 Minuten an und es wird auch nachts ferngesehen.

Das muss Folgen haben. Schon im 13. Jahrhundert zeigte Kaiser Friedrich II. mit dem grausamen Experiment, bei dem er Kinder ohne Sprache aufwachsen ließ, welche große Rolle die Sprache in der menschlichen Entwicklung spielt. Die Kinder wurden schwachsinnig und starben. Wen wundert es da noch, dass umfangreicher Fernsehkonsum und das damit verbundene Defizit der Originalsprache bei Kindern Störungen hervorruft, die in der Folge verantwortlich sind für Schwierigkeiten in der Schule, im sozialen Bereich und im Entwickeln des persönlichen Lebenswegs. Dies ist besonders interessant im Zusammenhang mit der aktuellen Diskussion über die Pisastudie, welche, unter anderem, hervor-

12. Klasse / Schuljahr 01/02



brachte, dass viele deutsche Kinder unzureichende Kenntnisse in ihrer Muttersprache haben. Auch die Pisastudie geht davon aus, dass dies ein Schlüsselfaktor für die nicht zufrieden stellenden Schulergebnisse ist.

Die Frage des Abends war nun: „Was ist Sprache“, dass sie im Originalzustand eine so ganz andere Wirkung aufzeigt als im abstrakten Zustand? Mit sichtbarem Vergnügen führte Herr Dr. Patzlaff uns in die Geheimnisse der Sprache ein.

Nur 10% der Sprache, so stellte er fest, bestehen aus dem reinen Informationsstrom, in Form von kodierten Schallwellen, die vom Sprecher zum Zuhörer wandern. Ein wichtiger Bestandteil des Sprechens sind die Muskeln und die Motorik, die für die Formanz des Luftstroms zum Bilden der Laute notwendig sind. Über hundert Muskeln sind daran beteiligt und das Erlernen ihrer Koordination ist für das Kind die Herausforderung einer komplizierten Bewegungsakrobatik. Diese leibliche Bewegung erfordert eine große Körperbeherrschung, und die Mutter übernimmt die Rolle der anregenden Vorrednerin.

Durch interessante Tests fand man eine Antwort auf die Frage: Was passiert mit dem Luftstrom, nachdem er auf vielerlei Weise in unserem Inneren geformt wurde und einen Laut ergeben hat, im Außenbereich? Schon R. Steiner sprach von einer plastischen Form, die vor dem Mund in der Außenluft entstände. Tatsächlich konnte später eine für jeden Laut spezifische, abgeschlossene Form fotografisch festgehalten werden, indem eingatmeter Zigarettenrauch den Luftstrom beim Sprechen sichtbar machte.



Luftform eines T, sichtbar gemacht durch Zigarettenrauch
Foto: Johanna Zinke

Herr Dr. Patzlaff teilte die Sprache in drei unterschiedliche Systeme:

Das unterste System ist ein unbewusstes, es enthält die formschaffende Tätigkeit. Während des Sprechens bewegen sich feinste Muskeln von Kopf bis Fuß, die von uns gar nicht wahrgenommen werden. Überraschend, und für mich erstmal schwer nachvollziehbar, war die Beobachtung, dass der Zuhörer in exakt gleicher Weise seine feinen Muskeln bewegt, und zwar für jeden Laut in einer bestimmten Art. Dieses geschieht mit einer Verzögerung, die genau der Schallgeschwindigkeit entspricht und es trifft auch auf Kleinkinder zu, die noch gar nicht sprechen können. Bei abstrakter Sprache dagegen konnte diese Beobachtung nicht gemacht werden.

Das mittlere System ist ein halbbewusstes, es hat Einfluss auf den Rhythmus, der sich auf Herz und Lunge auswirkt, was mitunter bei spannendem Gehörtem dazu führt, dass der Atem angehalten wird. Das Gehörte löst seelische Empfindungen aus. Daher reagieren Zuhörer auf monotone Reden mit Unaufmerksamkeit, bei spannungsreichen Reden dagegen kann Unruhe entstehen.

Das dritte System ist ein vollbewusstes und arbeitet über das zerebrale Nervensystem. Der Kopf schöpft die Begriffe ab und sieht nicht, was sich dahinter verbirgt.

Diese 3 Stufen erlernen Kinder in den ersten 10-12 Lebensjahren.

Die Erkenntnis, dass der Spracherwerb des Kindes mit der Ausbildung des Gehirns zusammenhängt, ist vielbedeutend und sagt aus, dass die Sprache eine Grundlage des späteren Lebens ist. Bis zum 3. Lebensjahr wirkt sie leibgestaltend, danach erzeugen Empfindungen im seelischen Bereich innere Bilder. Diese inneren Bilder, die Worte hervorrufen können, sind eine wichtige Voraussetzung für das abstrakte Denken. Indem den Bildern kein Raum gegeben wird (z.B. durch Bilder im Bilderbuch und im Fernsehen), kann die Entwicklung der Bildvorstellungsfähigkeit leichtfertig vertan werden.

Zwischendurch demonstrierte uns Herr Dr. Patzlaff sehr schwungvoll das „Tun“ aus dem untersten System, indem er mit uns eine Symphonie in www..., rrr... und kkk... sprach, was sehr erfrischend wirkte.

Interessante Entdeckungen kann machen, wer versucht, in die Worte hinein zu horchen, ihre Herkunft zu erforschen und das Bild zu finden, welches dahinter steckt, z.B. „hartnäckig“. Unter anderem auf diese Weise kann man sich vielleicht den Wurzeln der Sprache bewusster zuwenden, die Worte mit Sinn gefüllt nutzen und die leeren Worte, die so leicht lügen können, meiden.

Seinen Vortrag, dessen „Originalsprache“ für mich voller vielfältiger Inhalte und Bilder war, beendete Herr Dr. Patzlaff mit dem vielsagenden Satz:

Im Anfang war das Wort

C. Panter



MEDEBACHER WEG 10
13507 BERLIN-TEGEL
FON (030) 4 33 25 61
FAX (030) 22 49 50 64

Mo - Fr 10 - 18 Uhr
Sa 10 - 13 Uhr

JOCO
Natürliche Hülle
gesunde
Kleidung
unser Element
gesundes
Spielzeug



12. Klasse / Schuljahr 01/02

Ich-Entwicklung in Zeiten verstärkter Konflikte (1)

Vortrag von Dr. Werner Rauer am 6. September 2002

Eine Waldorfschule ist keine „Weltanschauungsschule“. Dies muss ja leider gegenüber Missverständnissen und Angriffen einer schlecht informierten Öffentlichkeit immer wieder betont werden. Wie und wie offen also kann eine Schule, ohne dieses gängige Vorurteil auch noch zu unterstützen, Anthroposophie als Fundament der Waldorfpädagogik öffentlich darstellen?

Sie lädt sich einen begeisternden Redner von auswärts ein, der die tiefsten Inhalte unbekümmert, sanguinisch und humorvoll vor dem staunenden Publikum ausbreitet, wie das so leicht die Lehrer ihren Klasseneltern wohl nicht zugemutet hätten. So machte Werner Rauer („Ich bin ein Waldorf-Fan!“) auch von Anfang seines Vortrags an keinen Hehl daraus, dass die Frage der Ich-Entwicklung ohne die Anthroposophie Rudolf Steiners nicht angemessen und tiefgründig genug verstanden und bearbeitet werden könne. Denn schon allein, was das „Ich“ eigentlich sei, also was sich da entwickle, sei mit herkömmlichen Begriffen (das „Ich als Konstrukt höherer Gehirnfunktionen“ etc.) nur unzureichend umrissen.

Die Anthroposophie beschreibt das Ich als eines von vier Wesensgliedern des Menschen (neben physischem Leib, Ätherleib und Astralleib): Es steht wie ein Wagenlenker auf dem Wagen des (durch den Ätherleib) mit den Eigenschaften des Lebendigen begabten Körpers und führt (im Astralleib) die drei Seelenkräfte Denken, Fühlen und Wollen wie drei Rösser (mehr oder weniger) sicher an den Zügeln. Im Ich ist der Mensch autonom, selbst bestimmt, mündig. Damit er das werde, braucht er Entwicklung.

Einen entscheidenden Impuls für diese Ich-Werdung gibt neben dem Elternhaus die Schule. Hier sieht Waldorfschule ihre zentrale Aufgabe, hier möchte sie Hebamme sein. Geburtshilfe kann aber nur gelingen, wenn der Geburtshelfer einen genauen Begriff (besser: sogar eine Wahrnehmung) davon hat, was geboren werden will. An dieser Stelle sagt Werner Rauer: „Die Grundlage der Waldorfpädagogik ist die Idee von wiederholten Erdenleben.“ (Reinkarnation)

Das sich entwickelnde Ich war bereits mehrfach als Mensch verkörpert und inkarniert sich auch diesmal in einen Leib, der die Eigenschaften aufweist, die für die Bewältigung bestimmter Lebensaufgaben wichtig sein werden. Das Kind ist aus der geistigen Welt – präkonzeptionell – sogar daran beteiligt, dass sich zwei sehr verschiedene Menschen als Liebes- und Elternpaar zusammen finden, um in der Verschmelzung des Erbgutes ein möglichst breites (genauer: für dieses Leben passendes) Fähigkeiten- und Begabungsspektrum zu erhalten.

„Pränatale Selektion“ „günstiger“ Eigenschaften aus der geistigen Welt, statt im Reagenzglas?! Herr Rauer forderte seine Zuhörer wirklich maximal heraus, hatte aber schon zu Beginn seines Vortrages gebeten, in solchen Momenten der kalkulierten, immer wieder auch fast spitzbübischen Provokation erstmal tief durchzuatmen und das „Unmögliche“ einmal probeweise zu durchdenken.

Das Ich führt Denken, Fühlen und Wollen. Ich-Entwicklung besteht im Einüben eines zunehmend bestimmteren Einflusses auf diese drei Gebiete. Eine wichtige Voraussetzung für dieses Üben ist, dass die zu bespielenden Instrumente intakt (gesund) und gestimmt sind: Der physische Leib als Instrument des Willens bildet sich bis zum 7. Lebensjahr aus, verfrühte Intellektualisierung und phantasiearmes, mechanisches Spielen trocknen ihn aus. Der Lebens-(Äther-)leib, der bis zur Herausbildung des bleibenden Gebisses am physischen Leib baute, wird nun für Lernen und Gedächtnisleistungen frei; in dieser Phase bildet sich die Grundlage für ein kräftiges, alle Schattierungen umfassendes Fühlen: verfrühte Kritikfähigkeit führt hier zu emotionaler Armut. Das scharfe und folgerichtige Denken kann sich gesund dann ab dem dritten Jahrsiebt (mit 12-14 Jahren) ausbilden. So ist ab dem 18.-19. Jahr (eigentlich mit 21) die gesunde Grundlage für einen engagierten, zielgerichteten Willen, ein schwingungsfähiges, empathisches Fühlen und ein klares, logisches Denken geschaffen – Instrumente, auf denen das Üben nun erst beginnt.

So wird Erziehung durch Selbsterziehung abgelöst und Anthroposophie gibt auch dafür praktische Handlungsvorschläge. Die von Steiner entwickelten so genannten „Nebenübungen“ sind dabei die Fingerübungen auf der Klaviatur der Ich-Schule. Sie führen rhyth-

DAS BÜCHER-KABINETT

**MITTENDRIN. FAST AM KU' DAMM,
ÄLTESTE FACHBUCHHANDLUNG
FÜR ANTHROPOSOPHIE IN BERLIN.
(AUCH IN RUSS. SPRACHE)**

**KINDER- UND JUGENDBÜCHER,
LITERATUR UND VIELES MEHR.**



**BLEIBTREUSTR. 34/35 · 10707 BERLIN-CHARLOTTENBURG
TEL. 030-8 81 14 03 · FAX 030-8 81 14 43
E-MAIL: buecher-kabinett@blinl.de
INTERNET: www.buecher-kabinett.de**

ÖFFNUNGSZEITEN: MO.-FR. 10.00-19.00 SA. 10.00-16.00

misch durch die drei Gebiete von Denken (Konzentrationsübungen/ „Gedankenkontrolle“), Fühlen („Gleichmut“, „Positivität“, „Unbefangenheit“) und Wollen („Initiativ-Handlung“). Gedankenkontrolle heißt, dass „ich“ denke und das Ich nicht passiv den Assoziationen (Spekulationen, Denkautomatismen) folgt. Gleichmut schafft die innere Ruhe, in der ich bei der abendlichen Rückschau auf den Tag Konflikte, Ärger und Stress mit Distanz und Neugier betrachte, um ihnen ihren Erkenntniswert und ihre positiven Seiten abzulauschen und damit offener in den nächsten Tag zu gehen.

Und die schwerste Aufgabe ist es dann wohl, zu Ich-gesteuerten Handlungen zu finden, und sein Wollen, wenigstens in Momenten der Übung, nicht mehr von „Sachzwängen“, Gewohnheiten und Reflexen bestimmen zu lassen. Erst diese Handlungen sind wirklich frei – „Freiheit erüben“, ist der zentrale Gegenstand der Ich-Entwicklung.

In welchen Zusammenhang stellte sich das Ganze für Werner Rauer nun zu unserer Zeit der verstärkten Konflikte? Ob global (z.B. die Folgen des „11. September“) oder lokal (z.B. die erschreckend hohe Scheidungsrate) – Konflikte bedrohen die Ich-Autonomie, den Führungsanspruch des Wagenlenkers: Seine (ihre) Pferde gehen mit ihm durch, Denken (sezierend im Dauerzweifel an allem) und Fühlen (fanatischer Hass) verlieren sich im Exzess, der Wille erstarrt in Lähmung (man könne ja doch nichts tun).

Verstärkte Bemühungen um Ich-Entwicklung (Ich-Schulung als „Breitensport“) ist damit das volkspädagogische Mittel, das uns an die Hand gegeben ist, den stärker werdenden

Konflikten nicht nur nicht zu erliegen, sondern in ihnen den Ansporn dafür zu sehen, die Emanzipation des Ich über die bisher erreichten Stufen hinaus fortzubilden.

Werner Rauer ist ein begeisternder, überaus origineller Redner und sein (76-jähriger!) jugendlicher Elan dürfte auch am nächsten Tag die versammelte Oberstufe angesteckt haben, der er sich zum Thema „Der Mensch im Strom der Zeit“ zum Gespräch stellte. Da Rauer, seinen einleitenden Bemerkungen zufolge, die Berliner „so sympathisch“ findet („Die sind alle so unruhig – genau wie ich!“), ist zu hoffen, dass er seine Ankündigung wahr macht, in einem Jahr wieder zu einem Vortrag an unsere Schule zu kommen. Unter anderem, um unsere (bis dahin hoffentlich fleißig erübten) Fortschritte in der Ich-Entwicklung zu begutachten....

Martin Schnelle (E)

Von W. Rauer empfohlene Literatur

Reinhard K. Sprenger: „Aufstand des Individuums. Warum wir Führung komplett neu denken müssen.“, Campus Verlag, 2000

Rudolf Steiner: „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten“, Kapitel „Innere Ruhe“ S. 22 ff.

Taschenbuch, Dornach/Schweiz, 1984

Satz & VERLAGS SERVICE
FÜR ACQUISITION
Ulrich Bogun

Spießweg 94 • 13437 Berlin

Fon: (0 30) 43 49 08 96 • Fax: (0 30) 43 49 08 97
bogun@satzservice.de • www.satzservice.de

von der
VISITENKARTE

bis zur
HOMEPAGE

sowie

BUCHSATZ

ZEITSCHRIFTENSATZ

FORMELSATZ

SCANS & EBV

DIENSTLEISTUNGEN FÜR VERLAGE

NEUE MEDIEN

FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG



Ich-Entwicklung in Zeiten verstärkter Konflikte (2)

Vortrag von Dr. Werner Rauer am 6. September 2002

„Die Welt ist tief, tiefer als der Tag gedacht“ ... „Ich bin ein Waldorf-Fan!“ ... so seine einleitenden Worte. Das ließ auf einen sowohl nachhaltigen als auch entspannenden Abend deuten. Und bevor Sie jetzt weiterlesen, versuchen Sie mal Folgendes: „...den Gedanken zulassen, bevor Sie ihn ablehnen!...“ (R.Sprenger: „Aufstand des Individuums“)



Konflikte – gibt es mehr, als sie uns lieb sind, und sofort fallen uns die Schlagzeilen 11.September, Afghanistan, PISA... ein. „Wie wollen wir damit umgehen? Habe ich den Mut, Mensch zu sein und Verantwortung zu übernehmen oder mogele ich mich so da durch?“ Wer ehrlich ist, sieht sich auf beiden Seiten (meine Meinung). Also führen wir eine Art Doppelleben? Und schon ist der Konflikt nicht mehr da draußen, sondern mitten in uns! Aber dazu später.

Unser ICH kommt jetzt ins Spiel. Der Mensch im Jahre 2002 strömt mehr und mehr zur Individualität und will natürlich ernst genommen werden – JEDER – so wie er ist. „Doch wenn das ICH gesund sein soll, gibt es Grenzen!“ Wo sind diese? Vielleicht mal so: Wenn wir uns das ICH als den Lenker eines Wagens vorstellen, braucht dieser kraftvolle, prächtige Pferde – drei an

der Zahl, um überhaupt voran zu kommen. Das erste: einen physisch ausgereiften Leib, in dem sich der Wille und das Handeln ausgeprägt haben. Das erste Jahrsiebt, wo alle Kräfte voll und ganz der Herausbildung des Leibes zur Verfügung gestellt werden müssen. Das zweite: Die Notwendigkeit einer künstlerischen Atmosphäre, um phantasievoll tätig sein zu können, damit sich das Gefühl im Menschen herausbilden kann, und das vollzieht sich im zweiten Jahrsiebt. Im 3. Jahrsiebt (dem dritten Ross) dann die Erkenntnisausbildung – und erfolgt diese zu früh, bilden sich Vorurteile.

Jetzt sieht wohl ein jeder Lenker von Ihnen auf seine teils klapprigen Rosse! Wo ist unser Handeln? Wo sind unsere Gefühle? Immer mehr Leute, die alles besser wissen, aber nicht handeln!

Was nun? Das ICH muß sich selbst erziehen!!! ICH-Kultur betreiben. Dafür gab es auch gleich zwei Übungen. Und damit Sie sich nicht herausreden können, dass Sie diese nicht wissen, weil Sie leider den Vortrag verpasst haben, stehen sie jetzt hier. Beziehungsweise auch nachzulesen bei R. Steiner in „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten“ im ersten Kapitel – innere Ruhe:

1.a) J e d e n Abend sich fünf Minuten Zeit nehmen und sich e i n Ereignis des Tages vorstellen, wo Sie versagt haben, besser hätten reagieren können und sich vorstellen, wie Sie es besser machen könnten.

FAHRRADISO



ostrad

**FAHRRAD
Manufaktur**

HERCULES

Birdy

Ihr neu eröffneter
Fahrradladen mit Fachwerkstatt
In Berlin Hermsdorf
Schloßstr. 1 - Ecke Wachsmuthstraße
Tel. u. Fax: 404 84 01

Wir führen:

*Mountain Bikes - Trekking-Räder - Liegeräder
Reiseräder - Stadträder - Falträder
Kinderräder - Dreiräder - Roller
und viel Zubehör und Ersatzteile*

Außerdem montieren wir Ihnen
in unserer Werkstatt Ihr
WUNSCHRAD
oder reparieren Ihr defektes Rad

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 10.00 - 18.00, Sa. 9.00 - 13.00



CENTURION



- 1.b) E i n Ereignis des Tages nehmen, das besonders schön war und Dankbarkeit gegenüber einem anderen Menschen zeigen, dem Sie es zu verdanken haben, dass Sie so nett waren!
2. Das Wesentliche vom Unwesentlichen unterscheiden lernen, indem Sie sich beschreiben, wie Sie ein Fremder beschreiben würde. Das heißt, sich einfach einen Schritt neben sich stellen und sich dann von dieser Position aus beobachten.

Doch was passiert bei diesen Übungen? Vielleicht schaffen wir es drei Abende lang, wenn wir gut sind auch etwas länger, aber dann wird es uns lästig und wir finden tausend Ausreden, um uns nicht mehr hinzusetzen. Denn in dem Maße, wie wir versuchen, positiver zu werden (mehr zum Licht zu strömen), kommen plötzlich Schatten in uns daher, wo wir meinen so etwas kann doch gar nicht in mir sein! Unsere Doppelnatur wird sichtbar. Und hier schließt sich der Kreis.

Aber indem wir diese Dinge erkennen, beginnen sie, ihre Macht zu verlieren und „irgendwann sind wir das gar nicht mehr!“

Ich stelle mir das so vor, als hätten wir eine tolle Wohnung – stets aufgeräumt und sauber, aber nur deshalb so schön, weil alles Unsaubere, Hässliche im Keller gelandet ist.

In diesem Sinne: Ärmel hoch und Keller aufräumen – jeden Abend ein kleines Stück. Lassen Sie Licht und Liebe hinein!!

Gabriele Beyer (E)

Belebende Erziehung

Eine Skizze zur Waldorfpädagogik

Erinnern Sie sich an Ihre Schulzeit? Was fällt Ihnen dazu spontan ein? Denken Sie einen Moment darüber nach! – Welche Erinnerungen steigen auf? Gesichter, Klassenzimmer, Lehrer, Namen, Klassenfahrten, Pausenplätze, Wandertage... ja?

Wieso haben Sie sich eigentlich nicht sofort an die Wirkungsweise der Photosynthese, den Aufbau des Ottomotors, die Regeln der Orthographie, Gleichungen mit zwei Unbekannten oder die chemische Zusammensetzung von Polyäthylen erinnert? Sie haben wohl in der Schule nichts gelernt?

Gewöhnlich versteht man unter Bildung: größere Mengen abrufbaren Wissens aus allen Fachgebieten verfügbar haben. Aber das ist nur ein kleiner Teil des Lernens. Unsere Erwartungen und Ansprüche an die Schule sind weiter gefächert und hochgesteckt.



Was soll Schule aus „bilden“?

Die Waldorfschule Märkisches Viertel schließt mit den Eltern einen Vertrag, in dem steht, dass die Kinder nach den Prinzipien der Pädagogik Rudolf Steiners unterrichtet werden.

Was ist das? „Damit sind wir imstande, indem wir so Pädagogik und Didaktik auf Menschenkenntnis aufbauen, tatsächlich auch den Lehrplan und die Lehrziele für die einzelnen Schuljahre von dem Kinde selber abzulesen. Man folgt einzig und allein dem, was einem das Kind gibt. Unsere Pädagogik ist durch und durch Menschenkenntnis“. (Rudolf Steiner, Vortrag, 10. August 1923 in Ilkley)

Das Kind gibt in seinen körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklungsstadien die Vorgaben für Unterricht und Erziehung. Die erste Periode von Geburt bis zum Eintritt des Zahnwechsels ist geprägt von intensiver Nachahmung, in der die Erziehung gestaltend wir-

ken soll. Beim Schuleintritt ist diese Periode vollendet.

„So spricht man viel von dem, was im Kinde gebildet werden soll. Bei der Waldorfschul-Pädagogik aber spricht man

mehr von dem, was im Lehrer vorhanden sein muss, so dass für sie die Erziehungsfrage in erster Linie eine Lehrerfrage ist.“ (Rudolf Steiner, Vortrag, 14. November 1923 in Den Haag)
„Zwischen dem siebten Jahre und der Geschlechtsreife ist es die größte Wohltat für das Kind, wenn es einem Erzieher und Lehrer gegenüberstehen kann, der für es selbstverständliche Autorität ist.“ (Rudolf Steiner, Vortrag, 10. August 1923 in Ilkley)

Das von den Kindern verschenkte Vertrauen mündet in die Gnade der Autorität, die sie verleihen. So wird zwischen Kindern und Klassenlehrer ein geistiges und seelisches Band geknüpft. Der Klassenlehrer ist täglich mit den Kindern zusammen, führt sie durch die ersten Stunden des Tages und den Epochenunterricht, gestaltet mit ihnen Rhythmus- und Erzählteil, kennt die Einzelnen wie die Entwicklung des Klassenverbandes. Das lebendige, nahe Miteinander wird fester Teil des Lebens von Schülern und Klassenlehrer. Im zweiten Jahrsiebt verweben sich so gemeinsam durchschrittene Erlebnisse und gehören zum Erfahrungsschatz wie Familie und Freunde. In diesen Jahren werden Inhalte angelegt, die weit über das hinausgehen, was man gemeinhin Wissen nennt, und so erwarten wir zurecht, dass ein Lehrer nicht nur „Beibringpersonal“ ist, sondern eine Persönlichkeit, die den Kindern etwas bedeutet, sich ihnen durch sein Wesen wissend zuneigt. Das Kind steht in selbstverständlicher Verehrung zu dem Erziehenden, der das Tor ist, durch das es die Welt ansieht. Das wird in innere Lebenskräfte umgewandelt. „Wir müssen zu der abstrakten Auffassung von Wahrheit, Güte und Schönheit durch die konkrete Lehrer- und Erzieherautorität hinüberkommen.“ (Rudolf Steiner, Vortrag, 29. August 1924 in London)

Steiner sagt, dass in der Zeit zwischen Zahnwechsel und Pubertät die Art der Erziehung eine belebende sein muss, und erst nach dem vierzehnten Lebensjahr in eine umwandelnde Erziehung übergehen soll. Und: „Als Erzieher wirken, heißt: Nicht nur für die Gegenwart, sondern für die Zukunft wirken!“ (Rudolf Steiner, Vortrag, 14. November 1923 in Den Haag)

Ab der sechsten Klasse hört man von Fachlehrern und Eltern immer wieder,





dass die gewohnte Harmonie von plötzlicher Aufsässigkeit der Schüler durchkreuzt wird.

Besorgt wird nach probaten Lösungen gesucht, viel gedeutet und ausgewertet. Siebtklässler sind dann schnell als „schwierige Klassen“ gebrandmarkt.

Das besondere Verhältnis von Klasse und Klassen-

lehrer trägt jedoch diese aufkommenden so genannten Schwierigkeiten. Gerade diese Zeit der Belastung wird für die Klasse und ihren Lehrer eine intensive, spannende und prägende sein. Die Kinder nehmen ganz neu Anteil an ihrer Umgebung, Gefühlsimpulse wandeln sich in Willensimpulse. Ganz klar, dass hier Konfliktpotential entsteht, denn die einst andächtig lauschenden Kleinen sind nicht selten hochkritische und sperrige Personen geworden, die Vorgänge hinterfragen. Jugend ist cholerisch. Ihr gesellschaftlicher Gestaltungswille äußert sich ernst und fordernd. Ohne diesen Wandel, das Ringen um Erkenntnis und das Streben nach Auseinandersetzung werden sie nicht die von uns gewünschten, starken Persönlichkeiten, die mit Interesse für die Welt, Verantwortung und Tatkraft das gesellschaftliche Leben mit formen. Schwierigkeiten in der Mittelstufe lassen sich mit Sicherheit nicht damit lösen, die Waldorfpädagogik zur Disposition zu stellen oder den Fachunterricht zu verschärfen.

Pädagogische Unsicherheit deutet Freiheit und Autorität eben oft falsch.

„Sie (die Schüler) stellen jedoch die Autoritäten auf die Probe, nicht weil sie dieselben loswerden wollen, sondern weil sie sie behalten wollen.“ (Frans Carlgren, Erziehung zur Freiheit. Die Pädagogik Rudolf Steiners. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1996, S. 150)



Die Entwicklung des Kindes mit Liebe und Menschenkenntnis betrachtet, deutet Rebellion im Jugendalter als Interesse an der Welt. Waldorfpädagogik hat zum Ziel, die Freiheit des Denkens und des Geistes zu fördern, die Möglichkeit des Menschen verantwortungsbewussten Handelns zu erweitern und die Fähigkeit des Lernens



ein Leben lang zu erhalten. Oder anders gesagt: durch eine glückliche Schulzeit führen.

Mit diesem Grundsatz im Blick ist jeder noch so schwere Konflikt eine vor allem lohnenswerte Herausforderung. In diesem Sinne sollten wir Mittelstufenereignisse mit Augenmaß und Verstand betrachten und die Kräfte sammeln in Gelassenheit und Geduld, statt sie für überflüssige Modernisierung zu verschleudern. Tendenzen, wie durch den jüngst an der Schule verteilten „Fragebogen zur Unter- und Mittelstufenzeit“, der u. a. Sätze enthält wie „Das Klassenlehrerprinzip wird übertrieben

– ein paar Jahre weniger wären besser“ und „Klassenlehrer in der Mittelstufe haben oft Schwierigkeiten damit, sich auf altersbedingte Veränderungen der Kinder einzustellen“ sowie: „Ein Klassenlehrerwechsel nach der 5., 6., 7. Klasse wäre gut.“ deuten auf beabsichtigte Veränderungen der Schule, ohne die Chancen, die die Waldorfpädagogik an sich enthält zu kennen und erst einmal auszuloten, ja auszuschöpfen. Von Laien der Demoskopie in guter Absicht erarbeitete Meinungsanalysen können Schlussfolgerungen oder in den Fragen unterstellte Ansichten manipulieren; befangene Auswertung projiziert falsche Bilder. Allzu schnell etablieren sich dadurch pauschale, verallgemeinernde Vorurteile. So werden einfache Lösungen zu Fallen. Vorsicht und Umsicht! Auch renommierte Umfrage-Institute haben ihre Schwierigkeiten mit Wertungen ihrer Ergebnisse. „Bildung kommt von Bildschirm und nicht von Buch, sonst hieße es ja Buchung.“ (Dieter Hildebrandt) Wesentliche Grundwerte der Waldorfpädagogik auszutauschen oder abzuschaffen würde schlussendlich bedeuten: das Schild „Waldorfschule“ am Eingang abschrauben und eine neue Schule gründen. Wer will das?

Sabine Dettmann (E)





Diskussionsrunde mit Walter Momper (SPD)

Am 28.08.2002 besuchte Walter Momper die 11. Klasse unserer Schule, um mit den Schülern vorrangig über die Folgeerscheinungen des 11. September 2001 zu sprechen und offene Fragen zu beantworten.

Die Beteiligung an dem Gespräch mit Herrn Momper war seitens der Schüler anfänglich noch etwas zaghaf, doch im weiteren Verlauf stieg die Bereitschaft etwas zu der Diskussion beizutragen.

Die Meinungen waren sehr unterschiedlich. So war z.B. Herr Momper der Ansicht, dass es die Aufgabe der UNO und nicht die der USA sei, den Irak unter Druck zu setzen. In diesem Punkt waren die meisten



Schüler seiner Meinung. Allerdings, sagte er auch, dass wenn der Druck ohne Wirkung bleibt, militärische Gewalt eingesetzt werden muss. Mir schien, dass dies nicht auf Gegenseitigkeit bei der Mehrheit der Schüler stieß.

Gegen Ende des Meinungs-Austauschs wurde noch über allgemeine politische Themen gesprochen.

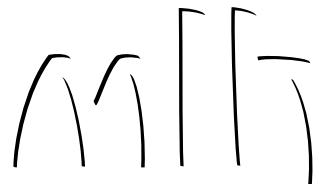
Aus meiner Sicht war dieses Gespräch sehr interessant, weil Herr Momper auf Fragen spontan geantwortet hat und nicht – wie bei einer vorgefertigten Rede – die Möglichkeit hatte, sich alles „zurechtzulegen“.

G. Matthies (11. Klasse)

- > Print Design
- > Web Design
- > Flash Design

- > Corporate Identity
- > Logoentwicklung
- > Briefpapier, Visitenkarten
- > Anzeigen, Plakate
- > Faltblätter, Flyer
- > Broschüren, Bücher

- > Fonts, Icons



web + graphic design

markus lau hintzenstern
diplom designer

> **Berlin**
Edelweißstraße 28a
13158 Berlin
Tel +49 (0)30 49 30 85 55
Fax +49 (0)30 49 30 85 56

Web
mlh@hintzenstern.com
www.hintzenstern.com

Buchbesprechung

Helle Sonne, dunkler Schatten

von Ruth White

erschienen im Verlag Freies Geistesleben, 1. Auflage 2002

Der Roman spielt in den 50er Jahren in der USA. Die Schwestern Lyrik und Sonne leben alleine bei ihrem Vater.

Sie haben ein sehr inniges Verhältnis zueinander, doch aus finanziellen Gründen beschließen sie, in eine größere Stadt zu ziehen. Doch statt Wohlstand erleben sie neue Probleme.

Besonders dramatisch sind die psychischen Veränderungen der älteren Schwester Sonne.

Die Geschichte ist in Ich-Form aus Sicht der 13-jährigen Schwester Lyrik geschrieben. Sie schwankt zwischen Liebe und Loyalität auf der einen Seite und Scham und Peinlichkeit andererseits hin und her. Doch sie lernt mit der „Verrückten“ umzugehen, so dass die Liebe zu Sonne die Oberhand behält.

Gut beschrieben werden die Ohnmacht der Ärzte und des Vaters, ebenso die Behandlungen zu dieser Zeit, die manchmal noch erschreckend nah sind.

Ich empfinde es sehr schwer eine Empfehlung für dieses Buch zu geben, da es mich beim Lesen nicht fesseln konnte (ich habe das Buch vor 4 Monaten gelesen), doch jetzt beim Schreiben kommen mir viele interessante Abschnitte in den Sinn und ich bin erstaunt wie viele Details mich im nachhinein beschäftigen.

S. Böttger (E)



Lust auf Bücher?

Ein Bericht über die Schulbücherei

Einst vor vielen Jahren, oder auch es war einmal, so beginnen viele Geschichten, so auch diese, in der es um viele Geschichten geht. Die Entstehung der Schulbücherei:

Da ja bekanntlich nicht alles erst in der Schule beginnt, so auch hier. Doch vielleicht sollte ich erst einmal unsere Hauptdarstellerin vorstellen: Claudia Dittert, zu Beginn der



Geschichte, Mutter zweier Knaben, einer besuchte noch den Waldorfkindergarten Hermsdorf. Zu dieser Zeit begab es sich, dass Frau de Ahna (Psychologin) in dem oben genannten Kindergarten einen Vortrag über Medien in der Kinderstube hielt. Dieser war wohl sehr eindringlich, denn in Frau Dittert reifte der Entschluss, eine andere Form der Bücherei zu gründen, als die der herkömmlichen öffentlichen Bibliothek.

Hier sollte es altersgerechte schöne Bücher zu bewundern geben, pädagogische Werke für die Eltern, Bastel- und Jahreszeitenanregungen und vieles mehr, doch bitte keinen Schund. So ist es bis heute auch geblieben, auch wenn sie nicht mehr jedes Buch selbst liest, so kommen doch keine Bücher ohne Kontrolle in die reichlich angewachsene Bücherstube.

Doch zurück zu den Anfängen, es traten natürlich, wie sollte es auch anders sein, Probleme auf. Frau Dittert wandte sich an Herrn Anschau, den damaligen Geschäftsführer der Schule. Doch statt Begeisterung: Kein Geld, kein Platz, kein Personal übrig. Doch Frau Dittert wäre nicht die Frau, die viele von uns kennen, wäre dies das Ende einer Idee gewesen. Mit viel Engagement löste sie zwei der drei Probleme. Sie fing an, Geld zu organisieren und erklärte sich bereit, die Bücherei zu betreiben. Endlich fand sich auch ein Raum, oder besser eine Abstellkammer, der sogenannte Fundus im ersten Stock (heute Musikinstrumentenlager).

Zwischenzeitlich war auch ihr zweiter Sohn in die Schule gekommen, und sie konnte viele Eltern für die Bücherei begeistern, die sowohl den finanziellen Grundstock, wie auch die ersten Bücher spendeten. Mit einem Schrank vom Trödler für 30 DM, einer Handvoll Bücher, viel Lust und in Erwartung eines dritten Sohnes, ging es im September 1993 los.

Erst mit der Fertigstellung des Neubaus und der damit verbundenen neuen Raumaufteilung war es möglich, der Bücherei einen angemessenen Platz zu geben. Im Erdgeschoss teilt sie sich nun einen Raum mit dem Leier- und dem Religionsunterricht. Meinem Empfinden nach

eine gelungene Atmosphäre für schöne Bücher. Seit jener Zeit ist es Usus, in der ersten oder zweiten Klasse für die Erweiterung der Schulbücherei zu sammeln. So dass jedes Jahr eine deutliche Anzahl neuer Bücher erworben werden kann.

Selbstverständlich war der alte Schrank vom Trödler längst zu eng geworden, mit dem Verkauf von Seidentüchern finanzierte Frau Dittert Regale, in denen nun eine reiche Auswahl an anthroposophischer Literatur, Bilderbüchern, Jugendbüchern bis hin zu Romanen stehen. Eine weitere Quelle für Neuerscheinungen hat sie bei den Verlagen Freies Geistesleben und Urachhaus aufgetan. Von jedem Buch, welches im M(a)erker besprochen wird, gibt es ein Freiexemplar für die Schule. Wer Lust hat, frisch gedruckte aktuelle Bücher zu lesen und einen schriftlichen Kommentar abzugeben, kann so helfen, den Bestand zu erweitern. So ist die Bücherei mit vielen aktuellen Büchern bestückt, aus denen ich mir immer gerne etwas aussuche oder mich beraten lasse. Vielen Dank an Frau Dittert und ihre Helfer Frau Drechsler und Frau Heinrich!

S. Böttger (E)

Öffnungszeiten der Schulbibliothek

immer Freitag von 10 bis 12.15 Uhr

und an Tagen wie Monatsfeiern o. ä. oft zusätzlich...

Buchhandlung

LESELUST GmbH

Kinder & Jugendbücher
Taschenbücher - Reiseführer
Holzspielzeug ... und noch
viel mehr ...

Wir besorgen Ihnen fast jedes
lieferbare Buch in 24 Stunden!

**Waldmannsluster Damm 181
13469 Berlin
Telefon 4 02 56 06 - Fax 4 02 30 37**



WANTED

Gesucht werden

alle ehemaligen Schüler, Lehrer und Eltern der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin.
Ihr seid herzlichst eingeladen, auf dem diesjährigen Basar die Zukunft der Ehemaligenarbeit mitzugestalten.

Ort und Zeit Ehemaligencafé, auf dem Basar am 23.11. 2002, 14 Uhr bis Ende

Infos und Kontakt

Web www.waldorfschule-mv.de
eMail Ehemalige@waldorfschule-mv.de
Tel 0162 / 30 49 455 (Else M. Engel)

Und eine ganz wichtige Bitte an alle Leser des M(a)rklers:

Informieren Sie alle Ehemaligen über den Termin des Basars und leiten Sie die o. g. Kontaktadressen weiter.

Ein paar Ehemalige



Impressum

An dieser Ausgabe waren beteiligt

Redaktion	Vera Baatz, Dorothee Kionke, Hans Paschko, Astrid Hellmundt, Alexander von Dresky
Gestaltung	Markus Lau Hintzenstern und alle, die Fotos und Zeichnungen zu dieser Ausgabe beigetragen haben Das Foto auf Seite 25 drucken wir mit freundlicher Genehmigung des Verlages Freies Geistesleben, Stuttgart.
Schriftsatz	Vera Baatz, Hans Paschko
Anzeigen	Dorothee Kionke
Druck	Druckerei Conrad GmbH Wir danken der Firma Bogun Satzservice für tatkräftige Unterstützung bei der Druckorganisation.
Versand	Roswita Barczewski, Geli Heinrich

Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin
Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin-Reinickendorf
Tel: 030 / 407 283 - 0, Fax: 030 / 407 283 - 26
eMail: info@waldorfschule-mv.de, Internet: www.waldorfschule-mv.de

Bankverbindung: Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e. V.
SEB Bank (BLZ 100 101 11), Kto.Nr.: 1615 420 700

